



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Neuntes Kapitel. Simplex ein Christenmensch anfängt zu werden, Da er eine Bestie vorher war auf Erden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Simplicius: Ei, so sage mir doch auch, was Leuten für Dinger sind.

Einsiedel: Leute sind Menschen, wie ich und du, dein Knan und deine Mender, und eure Anna sind Menschen, und wenn deren viele bei einander sind, so werden sie Leute genannt.

Simplicius: Haha!

Einsiedel: Nun geh und is!

Dies war unser Gespräch, unter welchem mich der Einsiedel oft mit den allertiefsten Seufzern anschaute. Ich weiß nicht, ob es darum geschah, weil er ein so großes Mitleiden mit meiner überaus großen Einfalt und Unwissenheit hatte, oder aus einem Grunde, den ich erst über etliche Jahre hernach erfuhr.

Neuntes Kapitel.

Simplex ein Christenmensch anfängt zu werden,
Da er eine Bestie vorher war auf Erden.

Ich fing an zu essen und hörte auf zu babbeln, was aber nicht länger währte, bis ich mich nach Nothdurst gefüttert hatte und der Alte mich fortgehen hieß. Da suchte ich die allerzartesten Worte hervor, die mir meine bäurische Grobheit immerhin eingeben konnte und die alle dahin gingen, den Einsiedel zu bewegen, daß er mich bei sich behielte. Ob es ihm nun zwar beschwerlich fiel, meine verdrießliche Gegenwart zu dulden, so beschloß er doch, mich bei sich zu behalten, mehr, um mich in der christlichen Religion zu unterrichten, als um sich in seinem vorgerückten Alter meiner Dienste zu bedienen. Seine größte Sorge war, meine zarte Jugend möchte vielleicht eine so harte und strenge Art zu leben auf die Länge nicht aushalten. Eine Zeit von ungefähr drei Wochen war mein Probejahr. Ich hielt mich so wohl, daß der Einsiedel ein sonderliches Gefallen an mir hatte, zwar nicht der Arbeit halber, welche ich zuvor zu vollbringen gewohnt war, sondern weil er sah, daß ich eben so begierig seine Unterweisungen hörte und daß die wachsweiche Tafel meines Herzens sich geschickt zeigte, solche zu fassen. Aus dem Grunde wurde er auch um so eifriger, mich in allem Guten anzuleiten. Den Anfang seines Unterrichts machte er mit dem Falle Lucifers; von da kam er in das Paradies, und als wir mit unsern Eltern

daraus verstoßen wurden, passirte er das Gesetz Moses und lehrte mich vermittelst der zehn Gebote Gottes und ihrer Auslegung die Tugenden von den Lastern unterscheiden, um das Gute zu thun und das Böse zu lassen. Ja, endlich kam er auf das Evangelium, sagte mir von Christi Geburt, Leiden, Sterben und Auferstehen, und beschloß zuletzt das Ganze mit dem jüngsten Tage, indem er mir Himmel und Hölle vor Augen stellte, und zwar alles mit gebührenden Umständen, aber doch nicht mit gar zu großer Weitläufigkeit, sondern so, wie ihn bedünkte, daß ich es am allerbesten fassen und verstehen möchte. Wenn er mit einem Gegenstande fertig war, hub er einen andern an und wußte sich bisweilen in aller Geduld so artig nach meinen Fragen zu richten, daß er es mir gar nicht besser hätte eingießen können. Sein Leben und seine Lehren waren nur eine immer währende Predigt, welche mein Verstand, der eben nicht gar dumm und hölzern war, vermittelst göttlicher Gnade nicht ohne Frucht abgehen ließ. So hatte ich nicht allein alles dasjenige, was ein Christ wissen soll, in gedachten drei Wochen gefaßt, sondern auch eine solche Liebe zu meinem Lehrer und seinem Unterrichte gewonnen, daß ich des Nachts nicht davor schlafen konnte.

Ich habe seither oft über diese Sache nachgedacht und gefunden, daß Aristoteles im dritten Buche seiner Schrift über die Seele des Menschen wohl geschlossen hat, wenn er dieselbe einer unbeschriebenen Tafel vergleicht, darauf man allerhand verzeichnen könne, und daß solches alles darum von dem höchsten Schöpfer geschehen sei, damit diese platte Tafel durch fleißige Uebung und Aufzeichnung beschrieben und zur Vollkommenheit gebracht werde. Daher denn auch sein Ausleger, Averroes, diesen klaren Ausspruch thut: es sei Wissenschaft oder Uebung die Vollendung der Seele, welche an und für sich selbst nichts an sich habe. Dies bestätigt auch Cicero, welcher die Seele ohne Wissenschaft und Uebung einem Felde vergleicht, das zwar von Natur fruchtbar sei, aber, wenn man es nicht bebaue und besäe, gleichwohl keine Frucht bringe. Solches alles erwies ich mit meinem eigenen Beispiele. Denn daß ich alles so bald faßte, was mir der fromme Einsiedel vorhielt, kam daher, daß er die weiße Tafel meiner Seele ganz leer und ohne irgend ein zuvor hineingedrücktes Bild fand, welches etwas anderes hineinzubringen hätte verhindern mögen. Gleichwohl verblieb ich, gegen andere Menschen zu rechnen, noch immer die pure Einfalt; daher denn der Einsiedel,

weil weder er noch ich meinen rechten Namen wußte, mich auch ferner nur Simplicius nannte.

Von ihm lernte ich auch beten, und da er meinem steifen Vorsatze, bei ihm zu bleiben, ein Genüge zu thun entschlossen war, bauten wir für mich eine Hütte, gleich der seinigen, von Holz, Reisern und Erde, fast gestaltet wie die Musketiere im Felde ihre Zelte, oder richtiger, wie die Bauern an manchen Orten ihre Rübenlöcher haben, und zwar so niedrig, daß ich kaum aufrecht darin sitzen konnte. Mein Bett war von dürrem Laub und Gras und eben so groß, als die Hütte selbst, so daß ich nicht weiß, ob ich dergleichen Wohnung eine bedeckte Lagerstätte oder eine Hütte nennen soll.

Zehntes Kapitel.

Simplex lernt wunderbarlich lesen und schreiben,
Will auch beim Einsiedel gerne verbleiben.

Als ich den Einsiedel das erste Mal in der Bibel lesen sah, konnte ich nicht begreifen, mit wem er ein so heimliches und meinem Bedünken nach sehr ernstliches Gespräch haben möchte. Ich sah wohl die Bewegung seiner Lippen, hörte auch das Gemurmel seines Mundes, hingegen sah und hörte ich Niemand, der mit ihm redete, und obwohl ich nichts von Lesen und Schreiben wußte, so merkte ich doch an seinen Augen, daß er es mit etwas in dem Buche zu thun hatte. Ich gab Achtung auf das Buch, und als er es bei Seite gelegt hatte, machte ich mich dahinter, schlug es auf und bekam im ersten Griff das erste Kapitel des Hiob und die davor stehende Figur in die Augen, welche ein feiner und schön illuminirter Holzschnitt war. Ich fragte diese Bilder, meinem simplen Verstande nach, um allerlei seltsame und ganz ungereimte Sachen. Weil mir aber keine Antwort zu Theil werden wollte, so wurde ich ungeduldig und sagte, eben als der Einsiedel sich hinter mich schlich: „Ihr kleinen Hudler, habt ihr denn keine Mäuler mehr? Habt ihr nicht erst mit meinem Vater — denn so mußte ich den Einsiedel nennen — lange genug schwatzen können? Ich sehe wohl, daß ihr auch den armen Knan seine Schafe heintreibt und das Haus angezündet habt.“⁹⁾ Halt,

⁹⁾ Vergleiche Hiob 1, 16: „Das Feuer Gottes fiel vom Himmel und verbrannte Schafe und Knaben.“